

Semper und das Bergell

Kulturzeitschrift «du» widmet sich Bündner Familien-Saga

Dass Gottfried Semper in Castasegna ein Haus gebaut hatte, wusste man. Die Villa Garbald jedoch – und damit die ganze Familie – ging in den letzten Jahrzehnten vergessen. Die aktuelle Ausgabe der Kulturzeitschrift «du» leistet da Schatzgräberarbeit. In Zürich, in Gottfried Sempers Sternwarte der ETH, war Vernissage.

● VON ANDREA MEULI

Das Interesse war gross, als die Kulturzeitschrift «du» zur Vernissage ihrer Märzangabe nach Zürich lud. Dies an einen Ort voller Bezüge: in die Sternwarte der ETH, von Gottfried Semper in ähnlicher Zeit wie die Villa Garbald in Castasegna erbaut. Es gibt da tatsächlich etwas zu entdecken, was in der reichen Kulturlandschaft Graubündens wohl noch bekannt, aber längst nicht mehr bewusst war: ein aussergewöhnliches Haus, von einem Architekten mit Weltruf für die Familie eines Zollamtsleiter 1862 gebaut. Und über dieses Haus, über diese Familie – von der niemand mehr lebt und an die sich nur noch wenige betagte Talbewohner erinnern – hatte sich der Schleier des Vergessens gelegt.

Und jetzt? «Ein intimes Stück Kultur des 19. Jahrhunderts, wie es im Kleinen für die Gründerzeit der modernen Schweiz kaum aussagekräftiger sein könnte», gilt es gemäss «du»-Chefredaktor Marco Meier zu entdecken, und so wird es auch klar, dass dieses an sich bündnerische Thema von weit darüber hinaus ausstrahlender Bedeutung ist.

In der Peripherie

Dieses Heft bildet ab – nicht nur das Haus, sondern auch zwei Generationen einer Familie, die ein faszinierendes kulturelles Leben entwickelten. Und das von der äussersten Peripherie der Schweiz aus. Den Impuls zu dieser



Widmet sich in seiner jüngsten Ausgabe intensiv einer Bündner Familien-Saga: die Kulturzeitschrift «du».

kultur-archäologischen Tat gab die Entdeckung des Garbald-Nachlasses durch den Bündner Fotografen Hans Danuser. Und hier setzt auch das Heft an: mit der Ausbreitung einer faszinierenden Familiensaga: Mit einem Zollbeamten, der sich in seiner Freizeit mit den Naturwissenschaften beschäftigte, als leidenschaftlicher Wetterbeobachter und Sammler technischer Geräte. Mit einer Ehefrau, die unter dem Pseudonym Silvia Andrea literarisch bekannt wurde und mit einem Sohn, dessen ganz eigenwillige fotografische Sicht des Tales und seiner Bewohner erst mit dem gehobenen Schatz des Nachlasses wieder bewusst ans Tageslicht kommt. Davon ist bestimmt auch noch einiges zu erwarten, wenn die Gräberarbeit über den aktuellen An-

lass dieser jüngsten «du»-Ausgabe hinausgeht.

Das Heft sucht der weithin unbekanntem Welt auf verschiedenen Ebenen auf die Spur zu kommen. So äussern sich Martin Frölich, Tita Carloni und Beate Schnitter zu Gottfried Semper; Maya Widmer macht uns mit dem literarischen Schaffen von Silvia Andrea alias Johanna Garbald-Gredig bekannt; Ilma Rakusa hat ein literarisches Tagebuch aus dem Bergell verfasst. Andrea Bellasi war als Reporter im Tal unterwegs, Markus Bühler fotografierte. Und Guido Magnaguagno hat über die Fotografie von Andrea Garbald nachgedacht, derweil Iso Camartin uns die Welt der Familie Garbald phantasierend über die nachgelassenen Bücher erschliesst.